# Herforder Zeitung für Stadt und Land.

## Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 17. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Mittwoch, 7. Februar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.


## Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 7. Febr. Die Bedenken, welche der hiesige Korrespondent der „Rhein.-Westf. Ztg." und der „Westf. Ztg." in jenen Blättern gegen den Allg. deutschen Schulverein geäußert hatte, scheinen insofern Einfluß ausgeübt zu haben, daß die gestrige Versammlung im Bürgerverein nur schwach besucht war; wenigstens nehmen wir das zu Gunsten der Herforder an, denn sonst bliebe nur eine unverantwortliche Gleichgültigkeit als Grund übrig. Zu bedauern bleibt der schwache Besuch auf jeden Fall, denn die Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf und hätte eine große Beteiligung verdient.

Die Anwesenden hatten zuerst eine angenehme Ueberraschung: der Vorhang ging auf einmal in die Höhe und auf der Bühne war der gesamte Lehrer-Gesangverein aufgestellt; mit großer Präzision trug er das Lied vor „Ich grüße Dich, mein Vaterland." Der für das allgemeine Publikum seltene Genuß, diesen Verein singen zu hören, wurde auch von den Anwesenden sehr dankbar anerkannt, denn nach dem genannten Liede ertönte lang anhaltender Beifall.

Herr Bürgermeister Quentin begrüßte die Versammlung und wies darauf hin, daß die erste helle und hehre Begeisterung der hiesigen Ortsgruppe für die Sache des Allg. deutschen Schulvereins leider erloschen sei; von den am ersten Abend beigetretenen reichlich 100 Mitgliedern seien nur 73 treu geblieben. Der Grund möge wohl darin liegen, daß wir „im Vollen säßen, wo man so leicht der Notleidenden vergesse und daß wir keine Ahnung davon hätten, welcher Not unsere deutschen Brüder im Auslande ausgesetzt seien. Da aber Ehre und Ansehen der deutschen Nation auf dem Spiele stehe, gelte es, sich aufzuraffen zu energischem Handeln.

Es nahm nun Herr Dr. Beumer das Wort. An das Lied „Ich kenn' einen hellen Edelstein" anknüpfend, hob Redner hervor, daß diesen „hellen Edelstein, das treue deutsche Herz", zu wahren der A. D. S. gegründet sei. Die vielen Interessen, die jetzt auf den Einzelnen einstürmten, beeinträchtigten ja freilich auch die Blüte dieses Vereins, aber trotzdem werde rüstig gearbeitet. Dem vom Fürsten Bismarck gerügten Mangel an Nationalbewußtsein der Deutschen im Auslande wolle der A. D. S. abhelfen und stehe deshalb nicht auf dem Standpunkt einer Partei oder Konfession, sondern widme sein Interesse Jedem, der im Auslande deutsch sein und bleiben wolle. Als Mittel zum Zweck suche der Verein auf die im Auslande lebenden Deutschen einzuwirken, indem er sie mit Litteratur unterstütze, um bei ihnen das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Deutschland zu pflegen; ferner unterstütze er ihre Schulen pekuniär, weil durch diese deutsches Wesen in die Jugend gepflanzt werde. Von den 70 Millionen Deutschen lebten 20 Millionen im Auslande; bei ihnen könne das Deutschtum nach und nach verloren gehen, wenn sie sich selbst überlassen blieben. Der Einzelne könne ja nichts thun, sondern nur große Korporationen wie der A. D. S.; derselbe habe in Oesterreich 120 000, in Deutschland nur 40 000 Mitglieder. Am meisten würde das deutsche Volkstum durch die Gleichgültigkeit geschädigt; das große Ereignis der Einigung Deutschlands verpflichte uns aber, der Brüder im Auslande nicht zu vergessen. — Nach einer Wanderung durch die Arbeitsgebiete des A. D. S. schloß Redner seinen Vortrag mit einem dringenden Appell zum Eintritt in den Verein.

Herr Rechtsanwalt Brand stellte die Anfrage, ob es nicht angängig sei, daß der Ortsgruppe Herford eine einzelne Gemeinde als Pflegekind überwiesen würde. Dadurch würden die weiten Ziele des A. D. S. für uns begrenzt und vielleicht mehr Interesse finden. Dieser mit großem Beifall aufgenommene Vorschlag wurde von Herrn Dr. Beumer als ausführbar erklärt und sollen die nötigen Schritte eingeleitet werden.

Nach der Aufforderung des Herrn Bürgermeisters zu rühriger Agitation trug der Lehrergesangverein noch „Dir möcht ich diese Lieder weihen" und das köstliche Abendlied „Hell ist das Licht der Sterne" vor.

---

g Pastor Iskraut. Am Montag fand hier unter Leitung von Herrn Pastor Iskraut eine öffentliche Versammlung des christlich-konservativen Volksvereins statt, die gut besucht war, namentlich von Landleuten. Bei Feststellung der Tagesordnung versuchte zunächst ein anwesender Sozialdemokrat zum Worte zu kommen, indem er in Aussicht stellte, daß es dem Vorsitzenden ja möglich sein würde, anders Gesinnte zu bekehren. Als ihm jedoch bedeutet wurde, daß es ihm nicht gestattet sein würde, Ansichten seiner Partei vorzutragen, verließ er unwillig den Saal. Herr Pastor Iskraut hielt dann eine zweistündige Rede, in der er seine Ansicht über den Standpunkt der christl.-konserv. Partei in Minden-Ravensberg zu den anderen politischen Richtungen darzulegen suchte. Er führte zunächst aus, wie die katholische Kirche den Vorzug habe, daß sie ihren Angehörigen mehr Gelegenheit gebe, sich religiös auszuleben. In der evang. Kirche sei das nicht der Fall und sei es zu bedauern, daß das evang. Christentum so schwach sei, daß es hierin nicht eine Aenderung herbeiführe. Freilich habe es ja auch nicht seine eigene Verwaltung, denn schon im Konsistorium säßen an der Stelle von Theologen Juristen. Hier in Minden-Ravensberg nun sei es mit dem kirchlichen Gemeindeleben ja besser bestellt, als anderswo, aber man müsse sich doch aufraffen, um die christl.-konserv. Partei hier zu erhalten. Besonders schlecht wäre man bei der letzten Landtagswahl gefahren, wo statt eines christlich-konservativen Mannes der Kommerzienrat Möller gewählt worden wäre. Wenn man aber thatkräftig eintrete für christliches Leben, dann würde auch bei der nächsten Wahl kein Liberaler wieder gewählt werden. Besonders gedachte Redner noch des Tages von Spenge, dessen Bedeutung er hoch schätze, weil da christliche Männer in größerer Zahl für ihren christlichen Glauben wieder eingetreten wären und weil dieser Tag seiner Art der erste gewesen sei, seitdem aber schon mehrere Nachfolger gefunden habe. Die Stellung zu den anderen Parteien erläuternd, wandte er sich zunächst gegen jeden Liberalismus. Dem sogenannten Fortschritt sei ganz besonders zum Vorwurfe zu machen, daß er auch in kirchlicher Beziehung frei d. h. eigentlich religionslos sein wolle. Von ihm sei es ja bekannt, daß er ein Feind jeder christlichen Regung sei. Seitdem der oft erwähnte Brief des Abg. Richter zum großen Bedauern der Partei bekannt geworden wäre, sei ja auch auf's neue bestätigt worden, daß diese Partei im Solde der Juden stehe und damit sei ja alles gesagt. Schlimmer aber als die Fortschrittler wären die sog. Nationalliberalen, mit denen sich nun Redner in sehr ausführlicher und ungemein scharfer Weise beschäftigte, so daß man den Eindruck hatte: die Nationalliberalen sind dem Pastor Iskraut am allermeisten verhaßt. Die mildesten Sätze seiner diesbezüglichen Rede führten folgendes aus: Diese Partei bekenne niemals ehrlich Farbe, sondern suche unter möglichster Verschleierung ihrer Ziele immer nur Stimmen zu erjagen. Mit dem Christentum hatte diese Partei nur, so lange ihr keine Unbequemlichkeiten dadurch entständen. Wenn es aber gar einmal gälte, mannhaft für das Christentum einzutreten, dann geschähe etwas Merkwürdiges. Dann sage auch diese Partei, die sonst immer und immer nur ja sage, wirklich einmal nein. Der beste Beweis hierfür sei der Zedlitz'sche Schulgesetz-Entwurf. Nach außen hin freilich da hänge man sich gerne ein Mäntelchen um; auch opferten die dieser Richtung angehörenden zahlreichen Finanzbarone für diesen oder jenen guten Zweck gerne aus Diplomatie ein Sümmchen. Aber darum wären ihre Herzen doch nicht bei der Sache. Und auf das Herz und darauf, daß es wirklich christlich sei, komme es vor allen Din-

---

## Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rice.**

28. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Georg", sagte sie nach einer Weile, sie saßen wie gewöhnlich am Feuer, Ben Croil lehnte den Kopf an die Wand, — „Georg, was ist heute für ein Tag?"

„Der Tag vor dem heiligen Abend."

„Mir fällt gerade ein, wie wir diesen Tag vor drei Jahren verlebten; damals waren drei Menschen zusammen auf einer kleinen Insel, es war dort Sommer, und sie saßen an der Bucht, und beobachteten den prächtigen Sonnenuntergang, der das Sandufer der Bucht und den hinterliegenden Fels, von dem die weiße Flagge Tag und Nacht wehte, goldig bestrahlte. Sie waren seit vier Monaten auf der Insel, wo sie drei Jahre hindurch gefangen sein sollten. Auf ihren Herzen lastete das Gefühl, daß ihnen ein Unrecht geschehen wäre. Der ältere Mann wollte die Meuterer und Mörder strafen, die sie in diese Lage gebracht hatten."

„Er wollte und will noch; aber es wird nun nicht mehr lange dauern, dann wird er es thun können."

„Der jüngere Mann", fuhr Helene mit ihrer sanften, tiefen Stimme fort, „wollte sich an dem Menschen rächen, der ihn ins Verderben gestürzt hatte. War es nicht so, Georg? — Und was denkt er jetzt?"

„Er wird die Strafe seiner Helene überlassen", versetzte er, indem er ihre Hand faßte.

„Und Helene wird sie dem Himmel anheimstellen. Am Tage vor Weihnachten muß man jeden Gedanken an Rache aufgeben, Ben."

„Ja, ja, Fräulein Helene, das ist schon wahr, ich will ja auch Niemand etwas Böses anhaben — außer Bostom Tom. Wenn er baumelt, will ich mit der ganzen Menschheit Frieden machen."

„Wenn es sein kann, müssen wir auch Bostom Tom vergeben."

„Wie, ich soll einen Meuterer und Mörder laufen lassen, wenn ich ihn in meiner Gewalt habe?"

Der alte Mann war nicht davon abzubringen, es wollte ihm nicht in den Sinn, daß man Bostom Tom Gelegenheit zur Flucht geben sollte. Wenn irgend etwas, so schien ihm dies auf der Tafel christlicher Großmut zu stehen, daß das Hängen erst käme und dann die Verzeihung. Das Bewußtsein, daß er ihn endlich hatte, diente sehr dazu, sein Gemüt zu beruhigen und für die Zeit vorzubereiten, wo den Menschen ganz besonders Friede und Wohlwollen gepredigt wird.

Helene hörte auf, in ihn zu drängen; aber ein zweiter Brief Ruperts sprach mehr wie alles Andere für ihn. Er war in großer Hast mit Bleistift geschrieben.

„Was Sie mit diesem Manne vorhaben, schrieb er an Helene, „müssen Sie rasch ausführen, ich glaube, er liegt im Sterben. Nachdem er vorige Nacht genug Rum getrunken hatte, um einen Dreidecker oder doch wenigstens eine von Bens Lieblingsbarken flott zu machen, und so lange gehustet hatte, daß die Mauern des Hauses davon wiederhallten, platzte ihm eine Blutader. Wir brachten ihn zu Bett, und er trank ruhig weiter fort. Ich blieb die ganze Nacht bei ihm; aber ich bin es bald müde, diese Rolle hier zu spielen; denn die Herberge ist eine wahre Diebeshöhle. Die fünf Pfund sind bald zu Ende, und die Wirtin läßt schon Winke fallen, daß wir in Kurzem mehr brauchen werden. Auch muß ich alle Abende vor den Matrosen tanzen. Das macht mir noch einigen Spaß, diesen steifbeinigen Kerls zu zeigen, wie man tanzen muß. Aber ich fürchte, Mizen beobachtete mich, er ist immer auf der Lauer.

R. L.

NB. Eben war ein Arzt hier, der ihm nur noch vierundzwanzig Stunden zu leben gab. Das Weib hat seine Kleider fortgenommen, und ich sah, wie sie die Taschen untersuchen; auch Mizen spähte eifrig, ob bei dem Tode nichts für ihn herauszuschlagen sei. Wenn Sie also etwas vornehmen wollen, sofort."

Helene hatte den Brief vorgelesen und wartete nur auf Antwort.

Georg dachte einen Augenblick nach.

„Wenn das Zeugnis dieses Menschen von irgend welchem Wert für uns ist, dann müssen wir es zu erlangen suchen."

„Es geht auch ohne dasselbe; aber es macht uns stärker."

„Dann werde ich mich selbst hinbegeben und es von ihm herausbringen."

„Was denken Sie darüber, Ben?" fragte Helene.

Dieser zog sich den Ueberzieher an.

„Denken?" fragte er mit vor Ungeduld funkelnden Augen. „Was soll man dabei denken? Wenn der Mörder dem Galgen entwischen will, ist kein Mensch da, es zu verhindern, als ich. Denken? Wir müssen zum nächsten Polizei-Büreau laufen und ihn tot oder lebend arretieren lassen."

„Wir wollen gehen, Ben, Sie und ich. Nein, Georg", — sie drückte ihn freundlich auf den Stuhl nieder, als er aufstand, um sie zu begleiten, — „ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, die Sache allein mit Ben und unseren Freunden in Ordnung zu bringen. Du mußt hier unbekannt und unerwartet bleiben, bis die Zeit gekommen ist."

„Die Zeit! Die Zeit! Ach, Helene, ich kann nicht glauben, daß die Zeit jemals erscheinen wird."

„Sie ist da, mein Georg, sie ist schon da. Gedulde Dich nur einen Tag, — nur einen einzigen, — dann wirst Du sehen, daß die Zeit für Dich, für Ruth und für mich gekommen ist. Mein Herz ist so voll, geliebter Freund; aber nun ist es bald gethan, und heute Abend wird, so Gott will, Alles geschehen sein. Warte nicht auf mich: wenn Ben und Rupert bei mir sind, krümmt mir Niemand ein Haar."

Es war neun Uhr. Als Helene die Thür aufmachte, fuhr ein Wagen vor, ein Mann sprang herunter und begann Packete abzuladen.

„Hier wären wir, Sie heißen doch Lemire?"

„Ich werde Madame Lemire rufen, bringen Sie die Sachen nur herein."

Der Professor kam selbst, da sich Madame auf dem Weihnachtsmarkte befand.

„Ein Truthahn für Herrn Lemire, — Würste für Herrn Lemire, — ein Fäßchen Austern, Herr Lemire. Stimmt es? Ein Korb Wein, Herr Lemire, — dito Kiste mit eingelegten Früchten, — Konfekt — eins, zwei drei fünf; so stimmt es. Es thut mir leid, daß es so spät geworden ist, mein Herr."

„Aber das kann nicht für mich sein", rief der erstaunte Professor.

„Stimmt schon, Herr — stimmt schon; vor zwei Stunden bestellt, nichts zu bezahlen. Halt! Fasan, Herr Lemire — wilde Ente, Herr Lemire — Stockfisch. Schulterstück Herr Lemire."

„Aber bester Herr, ich habe nichts von alledem bestellt."

Sagte ja gar nicht, daß Sie es bestellt hätten, vermutlich ein Freund. Weihnachtszeit, wie Sie wissen. Noch ein Korb, weiß nicht, was in dem Korbe ist. Wo ist er, Jim? Sollte ganz besonders in Acht genommen werden. Hier, hier ist er — Korb für Monsieur Lemire. So, nun ist's zu Ende. Den Empfang müssen Sie bescheinigen."

Während der Zeit waren Ruth, Antoinette und die Kinder herbeigekommen und starrten die Schätze an, die in dem kleinen Flur übereinander gehäuft waren und den Weg versperrten. Der Professor balancirte auf den Zehen, gestikulirte, lachte und machte Einwendungen; aber ehe sie sich recht besannen, war der Mann mit dem Wagen auf und davon, und sie blieben mit ihren Kisten allein. (Forts. folgt.)

gen an. Die Nationalliberalen wären auch meistens zu reich, als daß das Christentum ihnen passen sollte. So hätten die vielen Fabrikanten unter ihnen meist für ihre Arbeiter nur wenig Fürsorge getroffen. Wie schon die heil. Schrift sage, könne eher ein Kameel durch's Nadelöhr gehen, als ein Reicher in's Himmelreich kommen. So sei es auch hier. Bei den Armen würde der christliche Glaube am meisten gepflegt. Er wolle ja nicht sagen, daß unter den wohlsituierten Landleuten kein christlicher Sinn herrsche, aber so ausgeprägt wie bei den armen Leuten, wäre er doch bei den reichen nicht. Der National-Liberalismus sei nun auch besonders deswegen zu fürchten, weil er heimtückisch und still einherschleiche. In seinen Versammlungen wären meist nur wenig Leute und viel Aufsehen mache er nicht, aber wo er heimlich etwas erwischen könne, sei er da. Da wären die Sozialdemokraten noch bessere Gegner, denn sie machten stets so viel Lärm, daß man ihnen rechtzeitig ausweichen, oder sich zur Gegenwehr stellen könnte, bei dem National-Liberalismus geschähe aber der Angriff gewöhnlich hinterrücks. Gegen die Sozialdemokratie fielen in der Rede namentlich ihrer Gottlosigkeit wegen starke Seitenhiebe, sonst kam diese Partei noch ziemlich gut weg. Der letzte Teil der Rede richtete sich gegen den Bund der Landwirte. Die Konservativen hätten sich ein Haus gebaut, nun käme der B. d. L. und wollte mit darin wohnen. Das ginge ja, aber da nur eine Küche in dem Hause sei, müsse der Mieter von dem leben, was in der kons. Küche gekocht würde. Auch in die übrige Hausordnung müsse sich der B. d. L. fügen. Daß derselbe hier von einem anerkannt liberalen Mann geleitet würde, sei ein sehr ungünstiges Zeugnis für den Bund, aber man dürfe hoffen, daß er sich zum Konservatismus bekehren werde. Um das zu erreichen, müßten die Konservativen dem B. d. L. in Masse beitreten, dann werde er vielleicht auch gar nicht in Aktion treten. — Redner schloß: die Konservativen seien durch das Christentum groß und stark geworden und müßten deshalb an demselben festhalten. Christentum und Politik gehörten zusammen und wenn wir in den Parlamenten keine christlichen Vertreter hätten, sei Deutschland kein christlicher Staat mehr. — Nach dem Vortrag entspann sich eine lebhafte Debatte mit der Sozialdemokratie. Her Ueberfeld sagte: wenn das Christentum noch auf seinem ursprünglichen Standpunkt stände, dann hätte die Sozialdemokratie nichts dagegen, aber es habe sein Grundprinzip verleugnet. Christentum und Sozialdemokratie kämpften um die Herrschaft und die letztere würde siegen. Sie sei vom Christentum abgefallen, weil dasselbe nichts für die Unterdrückten thue; es könnte viel Elend aus der Welt schaffen, weil es Einfluß habe, der der Sozialdemokratie fehle. Das, was das Christentum predige, müsse in die That umgesetzt werden. — P. Iskraut erkannte das meiste von Ueberfeld Gesagte an, bestritt aber, daß die Kirche Macht habe und führte dies auf den Einfluß des Liberalismus zurück. — Die übrige lange Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage, wer in Spenge „angefangen" und wer die Versammlung im Bürgerverein gesprengt habe. Selbstverständlich kam man darüber nicht in's Reine. Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet eröffnet und geschlossen!

---

g Bei dem warmen Wetter der letzten Tage regt es sich draußen in der Natur schon recht frühlingsmäßig. Die ersten Boten der Flora, die Schneeglöckchen, blühen an geschützter Stelle bereits; aber auch in der freien Natur bemerkten wir z. B. an vielen Stellen die zwar bescheidenen, aber jetzt doch erfreuenden Marienblümchen. An besonders geschützten Stellen hat auch das Gesträuch schon ganz niedliche Blätter, während an anderen Stellen Syringen 2c. sich mit dicken Knospen versehen haben. Auch neue starke Triebe der Veilchen kann man manchmal beobachten. Aber auch in der Tierwelt regt es sich schon wieder und heute wurden wir überrascht durch das vergnügte Gezwitscher von Staaren, von denen wir denn auch drei auf einem Hause bemerkten. Hoffentlich geht dieser Vorfrühling nicht wieder in Schnee und Frost zu Grunde; fürchten muß man es ja freilich, da es noch so sehr früh im Jahr ist.

g Im Musikverein findet Freitag wieder ein Konzert statt, das, wie ja auch das erste Konzert in dieser Saison, in dem der Messias vorgetragen wurde, das Interesse aller Musikliebhaber verdient! Comala und die Frühlingsbotschaft von Gade, dem bekannten dänischen Componisten, sind bei allen Musikfreunden besonders beliebt. Besonders rühmt man von Comala Kraft und reizvolle Romantik zugleich in der Composition. Die dramatische Dichtung führt eine nordische Sage vor, die mit ihren Schicksalsfällen Gelegenheit zur Schaffung einer an Abwechselung reichen Cantate gab. Das Musikwerk ist gleich reich an ergreifenden, wie an lieblichen Sätzen. Unter den zahlreichen Nummern des mit nordischem Kolorit geschriebenen Musikwerkes sind der Perlen viel. — Die Frühlingsbotschaft von demselben Verfasser ist hier zwar als liebliche Schöpfung bekannt, aber immer wieder wird man sich gern an ihren schönen Weisen erfreuen. Von den nun auch für 4 Solostimmen gesetzten Zigeunerliedern von Brahms, die in diesem Arrangement aufgeführt werden, rühmt man Wärme und eigenartigen Reiz. Hoffentlich finden die Bestrebungen des Musikvereins, die Musikliebhaber durch wahrhaft schöne Musik zu erfreuen und dadurch auch das Interesse für die edle Muse zu stärken, durch zahlreichen Besuch die verdiente Anerkennung.

* Der Diskont der Reichsbank ist auf 3pCt., der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf $3\frac{1}{2}$pCt., gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waren auf 4 pCt. herabgesetzt werden.

* Die stärkste Eiche hier und in der nächsten Umgebung wächst auf dem Hofe des Gutsbesitzers Rauschenbusch in Diebrock. Dieselbe hat in Mannshöhe einen Umfang von 5 Meter und 50 Zentimeter.

g In der letzten Nacht tobten Westwinde mit scharfem Brausen; so daß in hoch gelegenen Häusern die Nachtruhe wohl überall recht gestört war. Gelegt haben sich die im übrigen warmen Winde auch heute am Tage nicht.

q **Bünde,** 6. Febr. Eine arge Enttäuschung brachte der gestrige Abend jedenfalls der hier weilenden Tyroler-Sänger-Gesellschaft. Nach dem guten Besuch ihrer Vorstellung am Sonntag Abend und den großen Beifallsbezeugungen, die sie zu Wiederholungen und Einlagen zwangen, hatten sie gewiß auch für den Montag einen gut besetzten Saal erwartet; jedoch die Zahl der Zuhörer war so gering, daß sie es vorzogen, die gelösten Karten wieder zurücknehmen.

Die Leiche des in Rheine am Herzschlag verschiedenen Gerichtsvollzieher Wichmann gelangte gestern nach hier und wurde heute unter einer großartigen Beteiligung mit militärischen Ehren seitens des Kriegervereins beigesetzt.

Im Jünglingsverein sprach heute Abend der Bundesagent Janfrüchte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Derselbe wird morgen in Hiddenhausen und übermorgen in Herford Besuche abstatten.

Herr Theaterdirektor Heuser gedenkt demnächst hier Abonnementsvorstellungen zu geben.

* **Levern,** 5. Febr. Im nahen Dorfe Wehdem stürzte der Kaufmann C. Eigenbrodt so unglücklich vom Wagen, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte.

* **Petershagen,** 2. Febr. Sämtliche Seminaristen, 32 an der Zahl, haben ihre Abgangsprüfung bestanden.

* **Salzuflen,** 4. Febr. Sobald es das Wetter erlaubt, soll der Bau der neuen katholischen Kirche in Angriff genommen werden. Die alte Kirche, die anfangs der 80er Jahre gebaut wurde, ist längst zu klein geworden. Es ist vorgekommen, daß die Kirche von 600 Personen besucht war, das macht auf den Quadratmeter 5 Personen.

* **Detmold,** 5. Febr. Durch die Verlegung des 4. Bataillons nach hier ist die Zahl der Offiziere eine so große geworden, daß man den Entschluß gefaßt hat, ein eigenes Offizierkasino zu gründen.

* **Bielefeld,** 5. Febr. Ein blinder Kandidat der neueren Philologie, Herr W. Potthoff aus Bielefeld, promovirte am Donnerstag in Marburg mit trefflichem Erfolg, nachdem er dort im Dezember das Staatsexamen mit Ehren bestanden hatte. Seine Dissertation: „Stilistische Archaismen bei Lafontaine" hatte der Blinde mit der Schreibmaschine geschrieben. Die Interpretation im Seminar konnte er verfolgen, indem er die vorgelesenen Texte in seine Blindenschrift übertrug. Der junge Gelehrte ist seit seinem 9. Jahre erblindet.

* **Paderborn,** 5. Febr. Ein hiesiger Wirt, der in verschiedenen Fällen, dem ausdrücklichen Verbote zuwider, an Gymnasiasten Bier verabreicht hatte, wurde mit einer empfindlichen Geldstrafe von 400 Mark belegt. Von den schuldigen Schülern ist einer relegiert, die übrigen haben längere Carcerstrafen erhalten.

* **Siegen,** 2. Febr. Die jugendliche Witwe des verstorbenen Kommerzienrats H. hier stürzte sich wegen unglücklicher Liebe aus dem zweiten Stock ihrer Villa und fand den Tod. H. hatte nämlich letztwillig verfügt, daß seine Frau bei Eingehen einer neuen Ehe der Nutznießung des ungeheuren Vermögens verlustig gehen sollte. Da die Frau keinem von beiden entsagen mochte, suchte sie den Tod.

* **Bonn,** 5. Febr. Ein Haus in der Altstadt ist gestern eingestürzt; unter den Trümmern wurden sechs Kinder begraben, doch wurden dieselben, wie durch ein Wunder, vollständig unverletzt wieder hervorgezogen.

## Rundschau.

Der Kaiser hat Veranlassung genommen bei Gelegenheit des parlamentarischen Diners beim Reichskanzler am Montag sich in eingehender Weise über die wirtschaftlich politische Bedeutung des russischen Handelsvertrages auszusprechen. Der Kaiser charakterisierte die Folgen einer Ablehnung des Vertrages in lebhaften Farben und sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Patriotismus und das Verantwortlichkeits-Bewußtsein es dem Reichstage verbieten müsse, den Vertrag abzulehnen. Die Fragen, welche mit dem Vertrage zusammenhängen, verlangten gebieterisch eine glückliche Lösung, und der Reichstag werde sich ein unvergängliches Denkmal errichten und die dauernde Dankbarkeit des deutschen Volkes erwerben, wenn er, von reiner Vaterlandsliebe getragen, alle Bedenken gegen den Vertrag fallen lasse.

Die Kreuzzeitung teilt mit, daß Reichtagspräsident von Levetzow auf dem Essen beim Reichskanzler Grafen v. Caprivi dem Kaiser auf dessen Betonung, daß es patriotische Pflicht der Abgeordneten sei, für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu stimmen, entgegnete, der Patriotismus der konservativen Abgeordneten, die gegen den Handelsvertrag stimmen würden, sei trotzdem fraglos. Nach der Rh. W. Z. soll der Kaiser darauf erwidert haben: „Aber für 1 Mark 50 Pfg. Zolldifferenz sollten die Konservativen doch diesen Patriotismus nicht preisgeben.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Wie zuverlässig verlautet, ist die Zustimmung der russischen Regierung zu der zehnjährigen Dauer des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages eingetroffen.

Für die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrags ist der 9. Februar (Freitag) in Aussicht genommen. Die Unterzeichnung erfolgt durch den Reichskanzler Grafen Caprivi und den russischen Botschafter Grafen Schuwalow. Durch den persönlichen Entschluß des Zaren, so hat die „Nat.-Ztg." authentisch erfahren, ist es zum ersten Mal möglich geworden, einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland abzuschließen. — Eine Ablehnung des Handelsvertrages würde, wie der „Nat.-Ztg." nicht zweifelhaft erscheint, die sofortige Auflösung des Reichstags und die Einsetzung der gesamten berechtigten Autorität der Regierung gegen jeden Abgeordneten zur Folge haben, welcher gegen den Vertrag gestimmt hatte.

In der „Kreuzzeitung" plädierte Graf Gröben-Poenarien über die Einführung eines allgemeinen kirchlichen Feiertages am Geburtstage des Kaisers.

Der Antrag Eckels auf Erhebung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate ist jetzt mit zahlreichen Unterschriften von Abgeordneten aller großen Parteien im Abgeordnetenhause eingebracht.

Das „B. T." bringt einen langen Bericht über die Meuterei in Kamerun nach den Aufzeichnungen eines dortigen deutschen Kolonisten, worin die Mißregierung der Assessoren Wehlan und Leist als Ursache und das öffentliche Durchpeitschen der Soldatenweiber als letzter Anstoß zu dem bedauerlichen Vorkommnis bezeichnet wird. Die amtlichen Berichte die kürzlich eingegangen sind, sollen leider in allen Hauptpunkten die auf privatem Wege bereits bekannt gewordene Darstellung über die Ursachen des Aufstandes der Dahomeischen Söldner bestätigen. Namentlich werde zugegeben, daß der Kanzler Leist die Soldatenweiber habe auspeitschen lassen. Es unterliege keinem Zweifel, daß der schuldige Beamte sehr ernst zur Rechenschaft gezogen werden wird.

Der Präsident der französischen Republik hat sich nun doch dazu entschlossen, Vaillant gegenüber keine Gnade walten zu lassen, sondern das Todesurteil zu bestätigen. Dasselbe wurde am Montag früh vollstreckt. Vaillant wurde um 7 Uhr aus tiefem Schlafe geweckt und zum Richtplatz geführt. Er ging mit so schnellen Schritten zum Schaffott, wie seine Kräfte es erlaubten; drei Schritte vor demselben rief er mit lauter Stimme: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die Anarchie!" Die Exekution vollzog sich prompt. Die Erklärung, welche Vaillant wenige Augenblicke vor seinem Tode abgegeben, lautet: Ich habe noch etwas zu sagen: Ihr könnt mich töten, aber mein Tod wird gerächt werden. Die Idee, für welche ich sterbe, rührt von denen her, welche in Zukunft triumphieren werden. Die Bourgeoisie ist unfehlbar dazu bestimmt, zu verschwinden und auf ihren Ruinen wird sich das Reich der wahren Freiheit erheben. Ihr könnet oder wollet nichts für die Proletarier thun, welche sich bald erheben werden, um euch zu zermalmen. Nochmals, tötet mich, aber ihr werdet doch nicht verhindern können, daß mein Tod gerächt werde und meine Idee Nachahmer findet.

In Brasilien ist die Blockade von Rio de Janeiro von dem Admiral de Gama für den 7. Februar nunmehr angekündigt worden, mit der Erklärung, daß er die Rechte einer kriegführenden Partei für sich in Anspruch nehme.

### Wetter-Aussichten.

8. Febr.: Ziemlich warmes, meist wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit Regen.
9. „ Etwas kälteres, wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit geringen Niederschlägen.

### 190. Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

**Berlin, 5. Februar:**

In der 2. Klasse der am 5. Februar Vormittags angegangenen Ziehung fielen;

In der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 95760, 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 115921, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 26960, 150959, 5 Gewinne von 500 M. auf Nr. 52345, 92720, 127562, 156506, 215182.

In der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 163968, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 158410, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 147393, 162595, 3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 133850, 157591 182027.

**Berlin, 6. Februar.**

Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 27410, 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 22109, 212153, 2 Gewinne 1500 M. auf Nr. 73987, 98504, 3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 90856, 94263, 113800.

Nachmittagsziehung.

1 Gewinn von 45000 M. auf Nr. 74310, 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 97729, 108952, 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 92295.

**Die billigste und profitlichste Seife für den Haushalt** ist **Doering's Seife mit der Eule**: 1) weil sie sich sehr wenig verwäscht, 2) weil sie sehr gut reinigt, 3) weil sie sich bis auf den letzten Rest aufbraucht, 4) weil sie so lange anhält wie 2 Stück Füllseifen, und 5) weil sie die beste, mildeste und für die Kinder und Säuglinge zuträglichste Toiletteseife der Welt ist. Wer vernünftig ist, läßt sich nicht vom äußeren Scheine oder von der Billigkeit blenden, er kauft **Doering's Seife mit der Eule** (Preis nur **40** Pfg.) und weist die billigen und schlechten Seifen, mit denen man Schönheit und frisches Aussehen der Haut ruiniert, entschieden zurück. **Doering's Seife mit der Eule** erhältlich a **40 Pfg.** in Herford bei **Karl Meyes** Adlerdrogerie und **August Niedermöller** Seifenfabrik.

**Warschau,** 6. Febr. Aus Minsk wird gemeldet, daß in Nach den russischen Blättern steht der Abschluß

**Professor Billroth †.** Im Alter von 65 Magenpförtners. Ihm verdankt die Wissenschaft die Jahren ist in der Nacht zum Dienstag Prof. Theodor Billroth in Abbazia gestorben, wo er seit den Weih- Billroth hat auf dem Gebiete der vielseitigsten Chirurgen der häuslichen Krankenpflege nachstehen. Heilung von einem gefährlichen Herzleiden besonders segensreich hat suchte. Billroth war einer der populärsten Ärzte, vor ihm als Kurios. Zwei Operationen besonders

# Für Confirmanden

empfehle mein **großes Lager fertiger Anzüge** in schwarz, blau, gestreift und karriert Kammgan und dunklen Buckskin-Stoffen.

Complette dunkle Buckskin-Anzüge von 9 Mark an.
" schwarze und blaue Cheviot-Anzüge von 14 Mark an.
" Kammgarn-Anzüge mit seid. Bandeinfassung von 15 Mark an.

**Buckskin zu Confirmanden-Anzügen** in großer Auswahl am Lager zu erstaunend billigen Preisen.

## A. Raphaelson, Herford, Gehrenberg 347-48.

**Passions-Gottesdienste.**
Mittwoch Nachmittag 5 Uhr in der Neustädter Kirche.
Donnerstag Nachmittag 5 Uhr in der Radewiger Kirche;
Freitag Vormittag 10 Uhr in der Münsterkirche;
Freitag Nachmittag 6 Uhr in der Reform. Kirche.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante die

**Ww. Wilhelmine Freese**

geb. Husemann

am Sonntag Abend am Herzschlag gestorben ist im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Hannover, 5. Febr. 1894.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Vortrag

Kapelle — Rennthorwallstraße.
Thema: **Wohin führen unsere heutigen Zustände?**
Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
**Zutritt frei!**

## Bekanntmachung.

**Die Kämmerei-Kasse ist wieder geöffnet.**
Herford den 6. Februar 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

## Bekanntmachung.

Von heute ab befindet sich die Gas-Kasse auf der städtischen Gas-Anstalt. Dieselbe wird vorläufig verwaltet von dem Buchhalter, Herrn **F. Voß**, welcher berechtigt ist, alles Incasso zu besorgen u. gültig zu quittieren.
Herford, den 6. Februar 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

## Bekanntmachung.

Ein gebrauchter, aber noch brauchbarer **Geldschrank** zu kaufen gesucht.
Herford, den 6. Februar 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

## Milch-Kontrolle.

Meyer zu Heerse, 31. Jan. cr.: 1,033 spez. Gew.; 2,7 % Fett, 11,7 % Trockensubst.; 8% Rahm. Mittelmäßige Milch.
Die Polizei-Verwaltung.

Ein tüchtiger

## Kaufmann,

38 Jahre alt, in allen Branchen bewandert, bittet um Stellung als Buchhalter, Reisender oder Lagerist. Gefl. Off. an die Exped. d. Bl. unter 60.

In meiner Bau- u. Möbeltischlerei findet zu Ostern ein

## Lehrling

Stellung. **Th. Wiesinger,** Tischlermeister.

## Für einen Säugling

eine Mutter gesucht.
Offerten unt. 5972 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

## Ein Kinderwagen und diverse Möbel

zu verkaufen.
**Georg Werner.**

**Auf sofort ein**

## junges Mädchen

**als Kochlehrling gesucht.**
**Bahnhofs-Hotel, Löhne i. W.**

Mache meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich meine seit 40 Jahren geführte

## Bäckerei

heute, den 6. Februar dem Herrn **Ed. Wiethüchter** übertragen habe und bitte, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch meinem Nachfolger entgegen bringen zu wollen.

**Carl Richter,** Steinstraße 736.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, erlaube ich mir, den geehrten Einwohnern Herfords und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich obige Bäckerei übernommen und zugleich eine **Feinbäckerei** eingerichtet habe. Bestellungen auf Torten, Kuchen ꝛc. werden prompt u. billig ausgeführt.
Täglich morgens **frische Brötchen.**
Achtungsvoll
**Ed. Wiethüchter,** Steinstraße 736.

**Massower Kirchenbau-Lotterie.**
Ziehung den 15. und 16. Februar cr.
**6197 Gewinne i. W. v. 259 000 Mark.**
Baar mit 10 pCt. Abzug zahlbar.
**50 000 25 000 10 000 Mk.** i. W.
Hauptgew.: **45 000 22 500 9 000 Mk.** baar.

**2700 Mk. baar**
glücklichsten Falls auf 3 Antheil-Loose
à **10 Pfennig**
zu gewinnen.
Sortierte Nummern.
Antheil-Loose.

Hufeisen bringt Glück! Hufeisen bringt Glück!

**11** Stück **1** Mk., **36** für **3** Mk., **125** für **10** Mk., Porto u. Liste 30 Pf. versendet gegen Briefmarken, Postanweisung od. Nachnahme
**Sieg. Schindler's Hauptkollekte,** Berlin C., Spandauerbrücke 13.
NB. Der Hauptgewinn von 40 000 Mk. der 7. Weseler und der 5. Hauptgewinn in Cöln fiel in meine Kollekte der Antheil-Loose.

## Max Ketterer

in **Leipzig-Reudnitz,** Heinrichstraße Nr. 13.
**Fabrik für Backofenarmaturen,**
**sowie Ausführung kompletter Bäckerei- und Conditorei-Anlagen.**

Absatz von ca. 4300 kompletten Ofeneinrichtungen.
**Teigteilmaschinen** in verschiedenen Größen, solid und gut gebaut, leicht und sicher teilend.
Vielfach prämiirt mit Staats-, goldenen und silbernen Medaillen, sowie zahlreichen Ehrenpreisen.
— Vielfache feinste Zeugnisse. —
Ein komplett von mir erbauter **Kohlenofen** ist bei meinem Vertreter,
**Herrn Bäckermeister Aug. Rolf in Herford**
in Augenschein zu nehmen und werden gefällige Aufträge von vorgenanntem Herrn entgegengenommen und Auskünfte erteilt.

**Die Hausfrau**
kann mindestens die Hälfte des seither verbrauchten Bohnenkaffees sparen bei Verwendung von
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee bester und gesundester Kaffee-Zusatz.
**Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken München.**



## Haus-Verkauf.

Die olim Biermann'sche Besitzung Nr. 570 Rennstraße Herford, soll durch mich öffentlich verkauft werden. Hierzu bestimme auf **Montag, den 19. Febr. d. J.** nachmittags 2 Uhr im Lokale des Kaufmann F. Reitemeyer Rennstraße einen Verkaufstermin, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
**Wl. Strelo** Auctionscommissar.

## Eltern und Vormünder,

welche ihre Söhne resp. Mündel **Bäcker** werden lassen, mögen darauf Bedacht nehmen, daß dieselben nur bei einem Meister in die Lehre treten, der Mitglied der „Germania" ist, damit solche in Zukunft vor Nachteil bewahrt bleiben.

**Gandersheimer Sanitätskäse.**

Eine freundliche

## Wohnung

von 6—8 Räumen mit Garten ꝛc. ist billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die bisher von Herrn **Wolff** bewohnte

## Etage

Löhrstraße 797 ist zum **1. April** oder **sofort preiswert** zu vermieten durch
**Marcus D. Ganz.**

Meine seit 6½ Jahren von Herrn O. Seifert innegehabte

## Wohnung

ist per sofort oder später mit allem Zubehör zu vermieten.
**H. Pracht,** Bäckerstr. 679.

## Möbl. Herrenwohnung

gesucht.
Offerten unter 5971 in der Exped.

Am Dienstag Vormittag ist mir

## ein Hahn

(rebhuhnfarbener Italiener) entflogen.
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. **Georg Werner.**

Das älteste und grösste
**Bettfedernlager**
**William Lüdeck in Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** ₰ das Pfd. **vorzgl. gute Sorte** ℳ **1.25** **prima Halbdaunen** nur ℳ 1.60 u. 2 ℳ **reiner Flaum** nur ℳ **2.50** und **3** ℳ Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20, 25, 30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 und 50 M.**

en gros **Zucker** en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. **Friedrich Monke.** en gros.

**Vervielfältigungs-Blätter**




womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke od. Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren. **Keine Druckerschwärze. Keine Presse.** Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dutzend Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60. Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
**Hermann Hurwitz & Co.,** Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

## Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.
**Mittagessen 1 Mark,**
im Abonnement **75** Pfennige.
**Abendessen 50 Pfennig.**

**Mittwoch Abend:**
Geb. Leber mit Salat.
Spanisch-Fricco.
Kalbsroulade in Gelee mit Brakt.
**Donnerstag Mittag.**
Bouillon-Suppe.
Spinat mit Spiegeleiern.
Roastbeef mit Salat u. Compot.
Butter und Käse.
**Donnerstag Abend.**
Paprikafleisch.
Deutsches Beefsteak mit Salat.
Kalte Küche mit Butter u. Brot.
**Freitag Mittag.**
Bouillon-Suppe.
Kartoffelpuffer mit Gurke.
Sauerbraten mit Obst u. Klößen.
Butter u. Käse.

Große Auswahl nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Anstich von ff. hellem Bier (Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu (Krug 20 Pfg).

## Bergluft Herford.

Sonntag, den 11. cr., nachmittags 4 Uhr:

**Gr. Tanzkränzchen**

**mit närrischen Abzeichen gratis.**
Zum Besuche ladet ergebenst ein
**F. C. Kropp jun.**

**Freitag früh 9 Uhr:**
Großer

**Nordern. Schellfisch, frische Schollen, feinster Tafelzander.**
**C. H. Tödtmann Nachfolger.**

**Feinste Tafel-Butter**
Pfund Mk. 1,20,
**Süßrahm-Margarine**
Pfund 80 Pfg.
empfiehlt **F. Reitemeyer.**

**Kieler Bücklinge, Brat-Heringe**
in Dosen,
**grüne Heringe**
zum Braten
bei **F. Koch,** Holland.

## Standesamt Stadt Herford.

Nachrichten vom 31. Januar bis 6. Februar 1894.

**Geburten.**

Ein Sohn: Dem Maurer P. Möller, dem Maler F. Schreiber, dem Lohndiener W. Overhage, dem Handarbeiter A. Zimmermann, dem Schmiedemeister O. Fleer, dem Maurer J. Schröder, dem Neubauer H. Breder, dem Cig.-Arb. F. Wefelmeier, dem Tischler A. Kölling, dem Tischler L. Baumgärtel, dem Schlosser W. Quelle, dem Fabrikarb. A. Vormbaum, ferner 2 uneheliche.

Eine Tochter: Dem Tischler W. Quest, dem Handarbeiter H. Siebrasse.

**Aufgeboten.**

Witwer Invalide H. Feld hier mit C. Ahrens hier, Handlungsgehülfe W. Golücke-Stade mit L. Säger hier, Neubauer F. Westerheide-Schweicheln mit L. Lange hier. Witwer Zechenbeamter H. Meier-Huckarde mit L. Nolting hier.

**Eheschließungen.**

Witwer Schausteller O. Riedel-Hannover mit W. Oeser hier, Handarb. A. Specht hier mit A. Victor hier, Witwer Schuhmacher H. Euscher hier mit J. Sterwerf hier, Handarb. J. Morgenthal hier mit A. Klemme hier.

**Sterbefälle:**

H. Hebrock, S. d. Fabrikarb. W. Hebrock, 2 J. Ehefrau des Handarb. P. Ruschke, 26 J. H. Thenhausen, S. d. Maurers H. Thenhausen, 4 J. M. Kronshage, T. d. Handarb. W. Kronshage, 5 M. R. Brocks, S. d. Tischlermeisters H. Brocks, 3 J. J. Stork, T. d. Schlossers W. Stork, 1 J. J. Eickmeier, T. d. Handarb. H. Eickmeier, 17 T. J. Hambrink, T. d. Steinsetzers H. Hambrink, 9 M. E. Brocks, T. d. Tischlermeisters H. Brocks, 4 J. Witwe C. Vollmer, 69 J.

**Freitag,**
**den 9. Februar 1894,**
nachmittags 3 Uhr:

## Sitzung der Stadtverordneten,

wozu der Magistrat und die Herren Stadtverordneten hiermit ergebenst eingeladen werden.

**Tages-Ordnung:**

1. Bildung eines neuen Schulbezirks, „Stiftberg III" und Erwerbung eines Bauplatzes für das Schulhaus.
2. Revision der Schlachthof-Rechnung pro 1892/93.
3. Revision der Armenkassen-Rechnung pro 1892/93.
4. Rechnung über den Bau und die Einrichtung der Desinfektionsanstalt und Vorschläge über die Verzinsung und Amortisation des Anlage-Kapitals.
5. Etat der Armenkasse pro 1894/95.
6. Provisorische Verwaltung der städtischen Kassen u. Bewilligung einer Vergütung von 300 Mark an den Kassenverwalter.
7. Bedingungen für die Anstellung des neu zu wählenden Kammerarius.

Herford, den 5. Februar 1894.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
Wilh. Böckelmann.

---

# Für Confirmanden

**empfehle mein großes Lager in**

**schwarzen Cachemirs, glatt, gestreift u. geblümt,**
per Meter 90, 100, 125, 150, 200 Pfg.,

**farbigen Kleiderstoffen, Satin, Croisé u. Cheviots,**
in neuesten Ausführungen, glatt und gemustert, per Meter 85, 100, 125, 150 Pfg. und höher.

**Confirmanden-Jackets**
in schönster Auswahl zu 4, 5, 6 Mark,

**Confirmanden-Anzüge**
in modernen dunklen Mustern zu 9, 10, 12 Mark, in dunkelblau und braun Cheviot, Diagonal und Kammgarn zu 14, 16, 18, 20 Mark.

**Anzüge nach Maß unter Garantie guten Sitzens.**

Gehrenberg. **H. Schönenberg.**

---

## Kaufmännischer Verein, Herford.

**Donnerstag, den 8. Februar, abends 9 Uhr,**
im blauen Saale des Bürgervereins:

**Vortrag** des Herrn H. Lüdemann jr., Bremen.
Thema:
**„Auf der Grenzscheide zweier Welten".**

Die Mitglieder mit ihren Damen werden zu demselben freundl. eingeladen.
**Nichtmitglieder** können eingeführt werden.

**Der Vorstand.**

---

## Musikverein Herford.

**Freitag, den 9. Februar 1894, abends 8 Uhr:**

# KONZERT

im Saale des **Weinclubs,**
unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Päts.**

**Programm:**

1. **Comala,** dramat. Gedicht nach Ossian, für Soli und Chor . . . . Niels W. Gade.
2. a. **Barcarole** } für Pianoforte
   b. **Norwegischer Brautzug** } für Pianoforte Raff. Grieg.
   c. **Etude** } für Pianoforte Henselt.
   (Herr Richard Fricke).
3. **Zigeunerlieder** für 4 Solostimmen . Johannes Brahms.
4. **Frühlingsbotschaft,** Lied für gemischten Chor . . . . . Niels W. Gade.

**Einlasskarten** sind für 1 Mark in der Buchhandlung des Herrn Menckhoff, an der Abendkasse für 1,25 Mk. zu haben, Programm und Text für 0,20 Mk.

---

## Für Konfirmanden

empfehle eine große Auswahl in **Kleiderstoffen,** schwarz u. farbig, sowie **Buckskins** und **fertige Anzüge** in allen Größen, zu billigsten Preisen.

**H. Stute,** Höckerstraße 294.

---

## Kathol. Männerverein.

**Sonntag, den 11. Februar cr., nachmittags 4½ Uhr,**
im Vereinslokale bei **H. Brinkmann:**

**Familienabend und Vortrag**
des Herrn **Johs. Peters** (ein Herforder Kind) z. Z. Zeichenlehrer in Elberfeld über **seine Reisen durch mehrere Länder namentlich Afrika,**
wozu alle Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

NB. Fremde können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

---



**Paß mal acht!!!**

## Turngemeinde
**Herford.**

## Grosser Maskenball



am Sonnabend, 10. Februar 1894,
in den schönen, festlich dekorierten Sälen des **Bürgervereins.**
**— Anfang 8 Uhr 11 Minuten. —**

Während der Tanzpausen **großartige Ueberraschungen. Auftreten sämtlicher Spezialitäten** (Radschläger, Schuhplattler 2c.) Alles Nähere besagen die Plakate.

**Entree:** Mitglieder u. eingeführte Damen **im** Maskenkostüm frei. — Mitglieder und eingeführte Damen **ohne** Maskenkostüm zum großen Saal 1 Mark. — Eingeführte Nichtmitglieder zum Saal 2 Mark. — Zuschauer (1. und 2. Rang) 50 Pfg.

**Zuschauerkarten** sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Wessel und im Bürgerverein zu haben.

---

**Jn Bar** werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10% bezahlt.

Massower

## Gold- u. Silber-Lotterie.

**Ziehung am 15. u. 16. Februar 1894.**
**6197 Gewinne Werth 259000 Mark.**
**Originallose à 1 M.** — 11 Lose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft

**Carl Heintze,** **Berlin W.,** Hotel Royal Unter den Linden 3.

---

## Gewerbeverein in Herford.

**10. Versammlung**
**Freitag, den 9. Februar,**
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Bürgervereins.

**Tages-Ordnung:**
Vortrag über: „Die Trachten und Moden vom Anfang des 16. Jahrhunderts an bis auf die Jetztzeit". Mit Demonstrationen. Herr Paul Schulze, Conservator der Kgl. Gewerbesammlung in Crefeld.

**Die Damen der Mitglieder sind sehr willkommen.**

---

## Bücherwechsel

**Sonntag, den 11. Februar,**
morgens von 11—12 Uhr.
Der Vorstand.

---

## Schützenhof.

**Jeden Freitag Konzert.**
a Person 20 Pfg.
Es haben nur Mitglieder Zutritt.

---

## Fürstl. Theater Detmold.

**Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3½ Uhr:**

**Fremden-Vorstellung.**
**Lumpaci-Vagabundus.**
Posse in 4 Akten von Nestroy.

---

## Gesellschaft Harmonie.

**Sonntag, den 11. Februar,**
im Saale des Herrn Frewert a. Bahnh.



**Grossartiger Maskenball**
mit **Preisverteilung.**
Anfang präzis 7 Uhr.
Karten sind vorher zu haben im Bahnhofshotel u. im goldenen Stern.

**Das Komitee.**

---

**Ia. Magdeburger Sauerkraut.**
**C. H. Tödtmann Nachfolger.**

---

# Für Konfirmandinnen

empfehle reizende **Neuheiten** in
**Jaquettes, Regenmänteln, schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen, sämtlichen Besatzstoffen, Unterröcken, Corsets 2c.**
zu äußerst billigen Preisen.

**A. Raphaelson.**

---

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.

Beilage.

# Herforder Zeitung für Stadt und Land.

## Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 18. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando. vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Freitag, 9. Februar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kosten die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. **Redaktion und Expedition:** Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.


**Abonnements** auf die **Herforder Zeitung für Stadt und Land** für die Monate **Februar** und **März** können jetzt bei den Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie bei der Expedition und den Agenturen in Enger und Oetynhausen bestellt werden. Preis beträgt für die

Zeugin die wegen Ladendiebstahls gegen den Zigarrenarbeiter Sch. aus Sp. schwebende Sache. — Wegen Doppeldiebstahls wurde gegen den bereits in Strafhaft befindlichen Maurer M. von hier verhandelt und eine Gesamtstrafe von 1 Monat 1 Woche ausgesprochen.— Wegen ruhestörenden Lärms erhielt die Ehefrau H. 3

* **Schildesche,** 8. Febr. Herr Superintendent Huchzermeyer, welcher bereits vor zwei Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, gedenkt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten.

* **Münster,** 8. Febr. Geheimrat Josten, Direktor der westfälischen Provinzial-Augenklinik, ist heute

# Beilage zu Nr. 17 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

## Rundschau.

**Im Reichstage** begann Montag die zweite Beratung des Etats mit dem Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, bei welchem Abg. Friedberg das Verhältnis des Herzogs von Gotha zu England zur Sprache brachte. Reichskanzler Graf Caprivi bestritt, daß der Herzog englischer Unterthan sei, und hielt eine Aenderung der Verfassung nicht für notwendig. Freisinn und Zentrum widersprachen einer Behandlung solcher Dinge im Reichstage. Beim Reichsamt des Innern wurde die Stelle eines zweiten Direktors gegen die Stimme des Grafen Limburg-Stirum bewilligt. Die Debatte schweifte auf die Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb und auf die Fabrikinspektion ab.

Bei der Fortsetzung der Etatsberatung am Dienstag wurden alle möglichen Dinge behandelt: Der Mädchenhandel nach dem Auslande, das Auswanderungsgesetz, Arbeiterstatistik und parlamentarische Untersuchungen nach englischem Muster, die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Studium und ähnliche Dinge wurden angeregt, wobei die Sozialdemokraten mit ihren Wünschen am meisten vertreten waren. Der Etat kam heute noch nicht zur Erledigung.

**Das Abgeordnetenhaus** begann am Dienstag die Beratung der Vorlage betr. die Einrichtung obligatorischer Landwirtschaftskammern. Der Gesetzentwurf fand bei allen Parteien nur geteilten Beifall. Vom Zentrum sprachen sich die Abgg. Schmitz-Erkelentz und Herold direkt gegen die Vorlage aus, weil nach ihrer Ansicht die Landwirtschaft bereits durch die privaten Vereine genügend vertreten sei, während die Zentrumsabgeordneten Frhr. v. Loë und v. Schalscha sich mit dem Grundgedanken des Entwurfes einverstanden erklärten. Auch die Polen, in deren Namen der Abg. v. Zoltowski sprach, wollen von dem Gesetzentwurf nichts wissen. Die Freikonservativen, für welche die Abgg. v. Tiedemann-Bomst und v. Tzschoppe sprachen, beantragten die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern; ihre Redner verlangten vielfache Aenderungen des Entwurfes, namentlich in der Richtung einer Abänderung des Wahlrechts und der Beitragszahlung. In ähnlicher Richtung äußerte sich der konservative Abg. v. Mendel, der im übrigen dem Entwurfe sympathisch gegenüberstand. Im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen bekämpfte der konservative Abg. v. Puttkammer-Plauth sehr scharf den Vorschlag der Errichtung obligatorischer Landwirtschaftskammern. Der Landwirtschaftsminister v. Heyden griff zweimal in die Debatte ein. Namens der Nationalliberalen machte Abg. Dr. Sattler erhebliche Bedenken gegen den Entwurf geltend.

## Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Nunmehr halten wir uns unsern Auftraggebern der Versammlung vom 15. Jan. c. gegenüber für verpflichtet, öffentlich mitzuteilen, wie wir bis jetzt ihren Willen ausgeführt haben.

Wir haben die nachfolgende Petition mit Zahlenaufstellung, welche möglichst nur sachliche Gründe und Wahrheit in einfachem Kleide enthalten sollte, verfaßt und sie Freitag bei der Königlichen Regierung in Minden persönlich überreicht.

Hoffentlich findet sie nicht nur Beifall bei den Interessenten aus der pp. Versammlung, sondern auch bei allen weniger oder gar nicht interessierten Bewohnern Herfords und wird selbst die Bewohner des Bügels darüber beruhigen, daß wir nur unter sachlichster Begründung etwas zu erreichen suchen, was nicht uns allein, sondern dem allgemeinen Zweck dient.

Bei der hohen Königl. Regierung wurden wir sehr wohlwollend aufgenommen, es wurde uns viel Zeit gewidmet, ja mehr wie wir erwartet hatten und wir haben von dort die Ueberzeugung mitgenommen, daß die Angelegenheit nach reiflichster und sachlichster Prüfung geordnet werden wird.

**Die Kommission der Radewig.**

* * *

Die hohe Königl. Regierung wird es uns, den Bewohnern des nordwestlichen Stadtteils von Herford (Radewig und Radewiger Feldmark), nicht verargen, wenn wir in Bezug auf die neu zu errichtende dritte Apotheke, wie es uns scheint, sehr berechtigte Vorstellungen ohne Eifer aber mit gerechtem Interesse machen.

Wenn die Bedürfnisfrage für die Begründung einer neuen, dritte Apotheke in der Stadt Herford bejaht ist, so erscheint es uns immer unzweifelhaft, daß die neue Apotheke an der Straße errichtet werden müsse, welche die Passage der Bewohner darstellt, am weitesten von der Apotheke wohnen und die am zahlreichsten sind, das ist die Straße, welche dem Bahnübergange vor dem Steinthore beginnt, den Stadtteil Radewig durchschneidet und zur Radewiger Brücke reicht.

Auf dieser Straßenstrecke, deren Mittelpunkt der Gänsemarkt ist, wäre mit Rücksicht auf den Stadtteil Radewig selbst mit Rücksicht auf die später Zugehörigen zu der neuen Apotheke und nicht zum wenigsten mit Rücksicht auf die bestehenden zwei Apotheken, der eine wie die andere, der engere Bezirk zu bestimmen, die nach unserer Meinung und Ueberzeugung den Gänsemarkt treffen würde, insbesondere diesen aber in Rücksicht auf die Altstädter Apotheke nach dem Zentrum der Stadt zu nicht überschreiten dürfte.

Nach diesen Ueberlegungen errichtet, würde die Apotheke den Bedürfnissen auf lange Zeit abhelfen, sie würde gleich anfangs leidlich bestehen können und später würde sie sich zu einer den anderen einigermaßen gleichwertigen Apotheke entwickeln können.

Die neue Apotheke am Gänsemarkt würde innerhalb des wirklichen Stadtbezirkes zu den beiden anderen Apotheken so liegen, daß alle ein spitzes Dreieck bilden würden, an der Spitze die Radewiger Apotheke, also diese von jeder der beiden anderen Apotheken weiter entfernt, wie diese unter sich.

Die Lage aller drei Apotheken wäre dann ähnlich günstig, alle an mehr oder minder geräumigen Plätzen ihres durch die Flüsse Werre und Aa natürlich begrenzten Stadtteiles, nur daß die Altstädter Apotheke für immer ausgezeichnet bliebe durch ihre äußerst günstige Lage in dem eigentlichen Zentrum der Stadt, dem ausgedehntesten, bevölkertsten und erwerbreichsten Stadtteile mit reichlichen Feldmarken und Dörfern, nicht wenig durch den Marktverkehr, der sich unter ihren Fenstern abspielt und durch Nahwohnen mehrerer Aerzte.

Die Neustädter Apotheke behielte den zweiten Platz mit ihrer Lage in dem zweitgrößten Stadtteile mit einer ähnlichen Anzahl von Außenbewohnern.

Die Radewiger Apotheke am Gänsemarkt müßte sich allerdings mit der dritten Stelle begnügen, da der Stadtteil Radewig erheblich kleiner und ärmer ist und die Anzahl der Außenkunden die Anzahl der der anderen Apotheken kaum übersteigen würde.

Ferner würde sehr ins Gewicht fallen, daß der etwaige Kundenkreis dieser neuen Apotheke sich zusammensetzen würde ziemlich gleichmäßig aus früheren Kunden der beiden andern, denn vom Steinthor, der Steinstraße und dem Gänsemarkt kommt man reichlich so bequem und fast ebenso rasch zur Neustädter Apotheke, wie zur Altstädter und sollte letztere wirklich einige Kunden mehr verlieren, so könnte sie das wegen ihrer so ausgezeichneten Lage am ersten vertragen.

Von ähnlichen Gesichtspunkten ausgehend, hatte im im vorigen Sommer eine große Anzahl Bürger bei der Königl. Regierung eine Petition wegen Konzessionierung einer dritten Apotheke auf der Radewig eingereicht, welche wohl unbeantwortet blieb, weil jene aus Unkenntnis der Zikularverfügung vom 13. Juli 1840 den richtigen Instanzenweg verfehlt hatten.

Umsomehr war man sehr überrascht, als im Amtsblatt zu lesen war, daß die Errichtung einer neuen Apotheke für die „Stadt" Herford auf dem sogenannten Bügel genehmigt sei und Bewerber sich melden könnten.

Dieser Bügel ist nicht, wie die Radewig, ein kompakter

---

bei Schaper & Blumenthal ausgeführt haben soute, nachgedruckt hatte.

* Erbschaftsgerüchte. Man munkelt wieder einmal von großen Erbschaften, die sowohl der Stadt als auch einigen Privaten von Amerika aus zufallen sollen. Bei dem bekannten Pech, was Herford mit Millionären hat, glauben wir in dieser Beziehung nicht eher, als bis wir sehen.

g Im Detmolder Theater wird am nächsten Sonntag als Fremdenvorstellung nicht Lumpaci-Vagabundus, wie erst angesetzt, sondern Rich. Wagner's „Tannhäuser" gegeben.

g Beim Schöffengericht am Mittwoch führte Herr Amtsgerichtsrat Pelizaeus den Vorsitz; als Schöffen fungierten Herr Kaufmann Horstmann und Herr Architekt Köster. Unter Anklage standen Vater und Sohn Th. aus E. wegen Mißhandlung eines dortigen Zimmermanns. Der Vater wurde zu 10 Mark Strafe event. 2 Tagen Haft verurteilt, der Sohn freigesprochen. — Vertagt wurde wegen notwendiger Ladung einer neuen

Für Bäcker. Der Gewerbebetrieb eines Bäckers geht, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 2. November 1893, über den Umfang des Handwerksbetriebes hinaus und der Bäcker ist als Kaufmann anzusehen, der zur Führung von Handelsbüchern und zur Anfertigung von Bilanzen verpflichtet ist, wenn sein Gewerbe das Kennzeichen des Fabrikbetriebes trägt.

r **Oetynhausen,** 8. Febr. Seit dem 6. d. M. ist ein junges Mädchen von hier, die Tochter eines Malers verschwunden. Ueber das Verbleiben fehlt jede Spur, doch nimmt man an, daß sich die Vermißte unglücklicher Liebe halber entfernt hat und vielleicht gar in den Tot gegangen ist.

* **Salzuflen,** 7. Febr. An Stelle des verstorbenen Bergrat Brandes, ist Herr Bergassessor Sachse aus Dortmund zum Salinendirektor ernannt. Derselbe war gestern mit einigen Herren von der Rentkammer hier anwesend, bei welcher Gelegenheit eine Besichtigung der Anlagen und eine Vorstellung der Beamten und Arbeiter stattfand.

Bei dem Artikel betr. Radewig in vor. Nr. sind aus Versehen des Setzers folgende Schlußsätze weggeblieben:

Würde die Apotheke auf dem Bügel weit zum Bahnhofe verschoben, so gewänne sie von den Passanten des Steinthores, verlöre aber schon wieder an eigenen Passanten des unteren Bügels, sie würde unter günstigster Annahme auf über 3000 Kunden (gegenüber der Radewiger auf 6220) nie rechnen können und somit die Bedürfnisfrage nicht aus der Welt schaffen, die sicher noch für über 3000 brennend bliebe.

Das Verhältnis der berechneten Zugehörigkeit zur etwaigen Radewiger Apotheke stellt sich aber auch mit Rücksicht auf die beiden anderen Apotheken sehr günstig — 6220 : 9894 : 11,509 — wobei noch im Auge zu behalten bleibt, daß die Altstädter Apotheke trotz des scheinbaren ungünstigen Verhältnisses zur Neustädter 9894 : 11,509 durch den Marktverkehr und die zentrale Lage zur Gesamtstadt von allen Seiten den wünschenswerten Ausgleich findet.

**Freitag,**
**den 9. Februar 1894,**
nachmittags 3 Uhr:

## Sitzung der Stadtverordneten,

wozu der Magistrat und die Herren Stadtverordneten hiermit ergebenst eingeladen werden.

**Tages-Ordnung:**

1. Bildung eines neuen Schulbezirks, „Stiftberg III" und Erwerbung eines Bauplatzes für das Schulhaus.
2. Revision der Schlachthof-Rechnung pro 1892/93.
3. Revision der Armenkassen-Rechnung pro 1892/93.
4. Rechnung über den Bau und die Einrichtung der Desinfektionsanstalt und Vorschläge über die Verzinsung und Amortisation des Anlage-Kapitals.
5. Etat der Armenkasse pro 1894/95.
6. Provisorische Verwaltung der städtischen Kassen u. Bewilligung einer Vergütung von 300 Mark an den Kassenverwalter.
7. Bedingungen für die Anstellung des neu zu wählenden Kämmerius.


# Für Confirmanden

empfehle mein großes Lager in

**schwarzen Cachemirs, glatt, gestreift u. geblümt,**
per Meter 90, 100, 125, 150, 200 Pfg.,

**farbigen Kleiderstoffen, Satin, Croisé u. Cheviots,**
in neuesten Ausführungen, glatt und gemustert, per Meter 85, 100, 125, 150 Pfg. und höher.

**Confirmanden-Jackets**
in schönster Auswahl zu 4, 5, 6 Mark,

**Confirmanden-Anzüge**
in modernen dunklen Mustern zu 9, 10, 12 Mark, in dunkelblau und braun Cheviot, Diagonal und Kammgarn zu 14, 16, 18, 20 Mark.

**Anzüge nach Maß unter Garantie guten Sitzens.**

Gahrenberg **H. Schönenberg.**


Stadtteil, sondern ein Teil der Radewiger Feldmark, welcher mit villenartigen Häusern, die meist weit auseinanderstehen, bebaut ist; deshalb hat der Bügel, trotz einiger Größe, wenig Häuser und wenig Menschen. Er ist für immer eng begrenzt durch die Werre und den hohen Bahndamm.

Hinter der Villen-Vorstadt liegt nördlich, ebenfalls durch Bahn und Werre streng begrenzt, ein winziger Teil der Radewiger Feldmark mit wenig Häusern und wenig Menschen. Der Teil Bügel inkl. dieser Feldmark haben 1280 Personen. Es liegen allerdings zwei ansehnliche Fabriken da, eine Spinnerei und eine Weberei, deren Arbeiter aber allermeist anderswo wohnen. Ebenso ist das natürliche Hinterland, dessen Bewohner diesen Stadtteil zu passieren haben, gering. Es ist Schweicheln und Bermbeck ganz (933 Pers.) und Sundern und Lippinghausen (719 Pers.) zum größten Teil. Es ist sicher anzunehmen, daß sich dieser Stadtteil mit Feldmark und zugehörigen Dorfschaften im Laufe der Jahre im Verhältnis zu den übrigen Stadtteilen am wenigsten weiter entwickeln und ausdehnen wird, wenn nicht zufällig der Bahnhof weit hinaus nach Norden gerückt würde, wenn die geplante durchgehende Bahn Hamburg-Frankfurt direkt über Bünde ausgebaut wäre.

Dieses Alles trifft zu unter der Voraussetzung, daß die neue Apotheke ihren Platz in der Mitte der Bügel-Vorstadt angewiesen bekäme, etwa an den Ecken der Neuen Bahnhofs- und Schillerstraße. Es würde sich hierin auch wenig ändern, wenn sie von hier aus nach der einen oder anderen Richtung um ein Geringes verschoben würde. In allen Fällen könnte hier die Apotheke mit einer Gesamtkundenzahl von kaum 3000, selbst wenn von Anfang an alle zu ihr gingen, nicht bestehen, höchstens kümmerlich als Apotheke niederen Grades jetzt und in absehbarer Zukunft, und trotz alledem wäre gleich bei ihrer Begründung die Bedürfnisfrage nach einer neuen Apotheke nicht erledigt.

Käme die neue Apotheke ganz oben an die Bahnhof-Straße, so hätte sie mehr Anspruch auf den Besuch der Passanten des Steinthors, aber dann wäre erst recht nicht abzusehen, warum diese vom Hauptwege in den toten Winkel abgezogen werden sollten.

Wären auf dem Bügel die Aenderungen schon getroffen oder fest beschlossen, die dort thatsächlich geplant sind, die Erbauung der Schlachthofbrücke und eine Unterführung unter den Eisenbahndamm gerade dieser Brücke gegenüber, dann würden sich für eine neue Apotheke auf dem Bügel die Verhältnisse wesentlich günstiger gestalten, aber dann müßte sie nahe dieser Brücke gelegen sein und würde auf reichliche Kundschaft vom jenseitigen Ufer der Werre zu rechnen haben, die der Neustädter-Apotheke aber ganz allein entzogen würde.

Diese Apotheke wird wohl unter den günstigsten Voraussetzungen für die Entwickelung Herfords früher oder später die zu erwartende vierte Apotheke sein.

Wie schon angedeutet, hat in nicht zu langer Zeit Herford eine Umwälzung zu erwarten durch Fertigstellung der direkten Bahn nach Bünde, wodurch das Glied in der Eisenbahnkette Bremen-Hamburg-Frankfurt geschlossen würde. Der derzeitige Bahnhof müßte dann umgebaut und wesentlich vergrößert, event. verlegt werden. — Wenn wir die Bedürfnisfrage für die Errichtung einer neuen Apotheke in der Stadt Herford gegenüber manchen anderen schon lange bejaht haben, so würden wir nichtsdestoweniger sehr zufrieden gewesen sein, wenn man mit der Konzessionierung einer neuen Apotheke jetzt so lange gewartet hätte, bis die angedeuteten Verhältnisse klar zu übersehen gewesen wären.

Diese Erwägungen und Gründe kamen zum Ausdruck in einer am 15. Januar d. J. im evangelischen Vereins-Hause tagenden, zahlreich besuchten Versammlung von Interessenten der Radewig, der Radewiger Feldmark und der Dörfer des Steinthors.

Diese Versammlung beauftragte uns, die Endesunterschriebenen, bei einer hohen Königl. Regierung, ganz nach unserem Willen schriftlich oder mündlich, dahin vorstellig zu werden:

„Eine hohe Königliche Regierung möchte hochgeneigtest dahin verfügen, daß die neue Apotheke nicht auf den sogenannten Bügel, sondern auf den Stadtteil Radewig zu legen sei.

Namens der Bewohner der Radewig, der Radewiger Feldmark und der aus dem Steinthor belegenen Ortschaften!

**Die Kommission.**

* * *

Der Stadtbezirk Herford hat 20 578 Einwohner, davon entfallen auf den inneren Stadtteil 8554 Seelen und zwar auf den Stadtteil Altstadt 4093, Neustadt 3169, Radewig 1292 = 8554 Seelen, Altstädter Feldmark hat 2427, Stift Berg 1768, Neustädter Feldmark 3549, Radewiger Feldmark 4 '80 = 12,024 Seelen, im ganzen 20,578 Einwohner.

Die Bewohner draußen, welche als zugehörig zu den hiesigen Apotheken zu betrachten sind, sind: 1. Rennthor: a) Elverdissen 1300, b) ein Teil von Ahmsen und Lockhausen ca. 200 = 1500; 2. Lübberthor: a) Falkendiek 600, b) Schwarzenmoor 1200 = 1800; 3. Steinthor: a) der größte Teil von Diebrock 621, b) ein Teil von Eickum 100, c) ein Teil von Herringhausen und (wenig) von Oetinghausen 240, d) ein Teil von Sundern und Lippinghausen 209 = 1180; 4. Deichthor: a) der kleinere Teil von Diebrock 220, b) Stedefreund 368, c) Laar 516 = 1122; 5. Dörfer hinter dem Bügel; a) Schweicheln 700, b) Bermbeck m. Oberbehme 233, c) der größte Teil von Sundern und Lippinghausen 510 = 1443; im Ganzen 7045 Seelen. Summa Stadt und Dorfschaften 27,623 Seelen.

Von dieser Seelenzahl würden mutmaßlich zufallen: a) der Altstädter Apotheke: 1. Stadtteil Altstadt mit 4093, 2. Feldmark Altstadt 2427, 3. Elverdissen usw. Rennthor 1500, 4. Theil vom Deichthor 374 = 8394, b) der Neustädter Apotheke: 1. Stadt-Theil Neustadt mit 3169, 2. Stift Berg 1768, 3. Neustädter Feldmark 3549, 4. Falkendiek 600, 5. Schwarzenmoor 1200 = 10286. c) der etwaigen Radewiger Apotheke: 1. Stadtteil Radewig mit 1292, 2. Feldmark Radewig mit Ausschluß des Bügelteiles ca. 3000, 3. Dörfer des Steinthors 1180, 4. der größte Teil des Deichthors 748 = 6220.

Hierzu ist noch zu bemerken, daß sich der Anteil der Apotheken a. und c. sehr verändert mit der Lage der Apotheke c. und hier die Lage an dem Gänsemarkt angenommen ist.

Zu allen Apotheken kommt dann noch der Anteil am Bügel mit Hinterland: a) Bügel mit Bügelfeldmark 1280, b) Dörfer dahinter 1443= 2723.

Bei der Lage der neuen Apotheke am Gänsemarkt würde diese Apotheke an der Zahl 2723 fast gar nicht partipizieren und diese sich unter a. und b. fast gleichmäßig, höchstens zu Gunsten von a. verteilen; wir rechnen 1500 zu a. und 1223 zu b.

Somit würde sich die Zugehörigkeit für die Altstädter Apotheke ergeben mit 8394 + 1500 = 9894, für die Neustädter Apotheke mit 10,286 + 1223 = 11509, für die etwaige Radewiger Apotheke mit = 6220.

Die etwaige Apotheke auf dem sogen. Bügel würde die Zugehörigkeit haben: a) Bügel mit zugehöriger Feldmark 1280, b) Dörfer, die den Bügel passieren 1443 = 2723.

---

**Die drei Unbestechlichen.** Aus Warschau wird berichtet: Ein russischer Würdenträger wollte die „Trinkgelder" abschaffen. Unter Andern wandte er sich an einen höheren Polizeibeamten in Warschau und sagte ihm ins Gesicht, daß er bestechlich sei. „Exzellenz" antwortete der Beschuldigte, „in Warschau sind nur drei hochgestellte Persönlichkeiten, die kein Trinkgeld annehmen! „Nennen Sie mir dieselben", sagt die Exzellenz und schickt sich an, ein Kompliment mit unbefangener Miene anzunehmen! „Diese Drei sind König Sigismund, Copernicus und Paszkiewicz, oder vielmehr ihre Standbilder", war die prompte Antwort.

**Ueber das große Erdbeben,** das Ende August v. J. an der Grenze von Tibet und der Provinz Szetschuen stattfand, bringen chinesische Blätter Einzelheiten. Man verspürte das Erdbeben auf einem 9000 (englische) Quadratmeilen großen Areal. Das große Kloster des Dalai Lama zu Hueiyan und sieben kleinen Lamaserien sowie über 800 Häuser, in denen chinesische und tibetanische Soldaten mit ihren Familien wohnten, stürzten ein und sind Ruinen. Vierundsiebzig Lama-Priester und über 130 Chinesen und Tibetaner wurden allein in Hueiyan getödtet; die Zahl der mehr oder weniger Verwundeten ist sehr groß.

**Erkannt.** A.: „Gut, daß ich Sie treffe. Wie stehts eigentlich mit den 30 Mark, die Sie mir noch schulden?" — B.: „Wissen Sie, ich dachte mir, nächsten Montag ist Ihr Geburtstag, da bringe ich Ihnen das Geld und kann dann gleich mit gratulieren." — A.: „Bringen Sie mir nur das Geld; gratuliren kann ich mir dann schon selbst."


Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.



# Für Konfirmanden

empfehle reizende **Neuheiten** in

**Jaquettes, Regenmänteln, schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen, sämtlichen Besatzstoffen, Unterröcken, Corsets 2c.**

zu äußerst billigen Preisen.

**A. Raphaelson.**



Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford. **Beilage.**